



9. JÜDISCHE FILMTAGE IN MÜNCHEN

21.01.–15.02.2018

JÜDISCHES GEMEINDEZENTRUM AM JAKOBSPLATZ



© Astrid Schmidhuber

Liebe Filmfreunde,
2018 gibt es viele Ereignisse zu würdigen und zu erinnern. Die Staatsgründung Israels vor 70 Jahren gehört ebenso dazu wie der 80. Jahrestag der so genannten »Kristallnacht« am 9. November 1938. Im Spannungsfeld historischer Erfahrung, einer langen Tradition von Gedenkkultur und kultureller Vielfalt bewe-

gen sich auch die diesjährigen Jüdischen Filmtage am Jakobsplatz, zu denen ich Sie nun schon zum 9. Mal einladen darf. Wie stets gibt es einen bunten Strauß von Spiel- und Dokumentarfilmen aus verschiedenen Ländern zu unterschiedlichsten Themen. Die Palette reicht auch dieses Mal von der faktenreichen Recherche bis zur tragikomischen Note.

Wenn es wieder »Licht aus! Film ab!« heißt, wird mit dem großartigen und erfolgreichen Filmproduzenten Artur Brauner ein Pionier des deutschen Nachkriegsfilms gewürdigt. Wir freuen uns sehr, seine Tochter Alice Brauner mit diesem Film wieder einmal bei uns zu Gast zu haben. Weiter zeigen wir zwei Filme in »mame-loschn« (Muttersprache). Die Dokumentation »Liza ruft!« lässt uns am Leben einer ehemaligen jüdischen Partisanin teilhaben. Der Spielfilm »Menashe« machte bei der letzten Berlinale trotz oder gerade wegen des Jiddischen Furore.

Die Philosophin Hannah Arendt hat einmal gesagt, vor Antisemitismus sei man nur noch auf dem Mond sicher. Wen wundert es, dass es auch in den beiden Dokumentarfilmen »Bal Ej – The Hidden Jews of Ethiopia«, der über die letzten Juden in Äthiopien berichtet, und »Surviving

Skokie« über das Leben in einer amerikanischen Kleinstadt um Antisemitismus geht.

Ein besonderes Highlight der 9. Jüdischen Filmtage ist der Spielfilm »Norman« mit Richard Gere in der Rolle eines New Yorker Luftmenschen, der von nichts lebt und nichts auf die Reihe bringt. Die Kritik lobte ihn hymnisch, doch das Publikum in Deutschland hatte kaum eine Chance ihn zu sehen – bei uns wird das nun möglich. Dank einer erneuten Kooperation mit HISTORY CHANNEL können Sie schließlich zwei Folgen aus dem Mehrteiler »Guardians of Heritage – Hüter der Geschichte« erleben. Dazu wird zum ersten Mal der prominente und vielseitige Schauspieler Christian Berkel zu Gast bei uns im Jüdischen Gemeindezentrum sein. Ihm eröffnete sich durch das Filmprojekt von Emanuel Rotstein die Möglichkeit einer familiären Spurensuche in Lodz und Israel.

Ich möchte allen Unterstützern und Kooperationspartnern, die zum Gelingen der 9. Jüdischen Filmtage beitragen, von Herzen danken.

Allen Besuchern wünsche ich bei den Filmen und Begegnungen mit Regisseuren und Schauspielern, Historikern, Publizisten, Zeitzeugen und Jiddisch-Kennern erkenntnisreiche Eindrücke und spannende Unterhaltung. Denn wie sagte der Filmmogul Samuel Goldwyn so schön: »Ein Film muss mit einem Erdbeben beginnen und sich dann langsam steigern.«

Dr. h. c. Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

»A ROOM AND A HALF«

Episoden-Film

Regie: Andrey Khrzhanovskiy

Russland 2009, 130 Min., OF mit engl. UT.

Darsteller: Alisa Freundlich, Sergej Jursky u. a.

Sprecher: Benjamin Smechov

Dem russischen Filmemacher **Andrey Khrzhanovskiy** ist mit »A Room and a Half« ein poetisches Meisterwerk gelungen. Mit einer Mischung aus Animations-, Experimental- und Spielfilm nähert er sich dem in Leningrad geborenen und aufgewachsenen und später in die USA emigrierten Schriftsteller Joseph Brodsky.

Ein in die Jahre gekommener Exilant kehrt in seine Heimatstadt St. Petersburg zurück und erinnert sich an seine Kindheit, seine Eltern und die beengten Wohnverhältnisse nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Film zeigt die Liebe zu einer heute nicht mehr existierenden Stadt. Animierte Sequenzen werden in realistische Stadtansichten montiert und verleihen dem Film magische Momente. Selten wurde St. Petersburg so berückend dargestellt wie in diesem nostalgischen Lobgesang auf die Kindheit und auf eine russische Kultur, die ihre Dichter liebte.

Andrey Khrzhanovskiy, 1939 in Moskau geboren, gab sein Filmdebüt 1964. Sein Interesse gilt seitdem der russischen Geschichte und Kultur ebenso wie der Filmanimation.

Beitrag zum Halbjahresschwerpunkt 2017/2018: »Russland-Komplex«, gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Karten 7,- Euro vor Ort

Veranstalter: Münchner Volkshochschule

Veranstaltungsort: Bildungszentrum Einstein 28, Einsteinstr.28 (am Max-Weber-Platz), Vortragssaal 1



»GUARDIANS OF HERITAGE – HÜTER DER GESCHICHTE«

MÜNCHEN-PREMIERE



(o.) Charlotte Knobloch & Christian Ude im »Gang der Erinnerung« © HISTORY

(l.) Christian Berkel © HISTORY

(r.) Emanuel Rotstein © HISTORY



»GUARDIANS OF HERITAGE – HÜTER DER GESCHICHTE«

Dokumentation (Deutschland 2017)
Produzent / Autor: Emanuel Rotstein

Filmvorführung & Gespräch

In der mehrteiligen Dokumentation, von der bei den 9. Jüdischen Filmtagen zwei Teile gezeigt werden, geht der Dokumentarfilmer Emanuel Rotstein Fragen nach, »was die Zerstörung von Kultur und Geschichte, wie wir sie gegenwärtig in Syrien und im Irak erleben, für uns alle bedeutet und wie wir das kulturelle Erbe und das Wissen um unsere Geschichte für künftige Generationen erhalten können. Die Dokumentation »Guardians of Heritage – Hüter der Geschichte« illustriert diesen dramatischen Kampf in Jetztzeit.«

Die weltweite Spurensuche – begleitet von den Schauspielern Christian Berkel, Ulrike Folkerts, Hannes Jaenicke, Clemens Schick, Esther Schweins und Aglaia Szyszkowicz – führte an Kultur- und Gedenkstätten u. a. in Bosnien/Herzegowina, Israel, Jordanien, Kambodscha und Polen und zu Institutionen wie der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin, der UNESCO in Paris und der Synagoge »Ohel Jakob« in München.

Der Schauspieler Christian Berkel reiste auf Spurensuche nach seinen jüdischen Vorfahren, speziell seiner Großmutter mütterlicherseits, nach Lodz sowie nach Jerusalem, wo er ein vielseitiges Bild seines kulturellen Erbes entdeckte.

Grußwort: **Dr. Andreas Weinek**, HISTORY Deutschland

Gezeigt werden »*Guardians of Heritage – Hüter der Geschichte*«: Teil 2: »*Nie wieder*« (45 Min.) und Teil 3: »*Lernen aus der Vergangenheit*« (45 Min.)



Dazwischen führt **Emanuel Rotstein** (Director Production für die Sender HISTORY und A&E) ein Gespräch mit drei der Mitwirkenden, dem Schauspieler **Christian Berkel**, IKG-Präsidentin **Dr. h. c. Charlotte Knobloch** und Alt-OB **Christian Ude**.

Seit November 2010 verantwortlich für die lokalen Eigenproduktionen von A+E Networks Germany schuf Emanuel Rotstein u.a. die hochgelobten Dokumentationen »Der elfte Tag – Die Überlebenden von München 1972« (2012), »Die Legion – Deutscher Krieg in Vietnam« (2013) und »Die Befreier« (2015).

Anmeldung erbeten unter (089) 20 24 00-491 oder per E-Mail **karten@ikg-m.de**

Veranstalter: Kulturzentrum der Israelit. Kultusgemeinde München & Oberbayern und HISTORY Deutschland

Veranstaltungsort

Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18

(o.) Christian Berkel am Jüdischen Friedhof in Lodz © HISTORY

(u.) Hannes Jaenicke am Holocaust-Mahnmal in Berlin © HISTORY



»MENASHE«

Spielfilm

Regie: Joshua Z. Weinstein

USA / Israel 2017, 81 Min., OF, Jiddisch mit engl. UT.

Buch: Joshua Z Weinstein, Alex Lipschultz, Musa Syeed.

Kamera: Yoni Brook, Joshua Z Weinstein. Schnitt: Scott Cummings. Musik: Dag Rosenkvist, Aaron Martin

Darsteller: Menashe Lustig (Menashe), Ruben Niborski (Rieven), Meyer Schwartz (Rabbi), Yoel Weissshaus (Onkel Eizik) u. a.

In Borough Park im jüdisch-orthodox geprägten New Yorker Stadtteil Brooklyn bestimmen Religion und Tradition das ganze Leben. Schon durch sein Aussehen fällt der Titelheld auf. Warum er nicht den chassidischen Hut und den schwarzen Mantel wie die anderen Männer trägt, will sein zehnjähriger Sohn Rieven wissen. Auch die Schläfenlocken klemmt sich Menashe hinter die Ohren, so dass sie kaum mehr zu sehen sind. Permanent weicht der junge Witwer vom vorgeschriebenen Weg ab. Die Gemeinde will ihn so schnell wie möglich wieder verheiraten. Er kann sich aber keine Zukunft mit einer neuen Frau vorstellen und brüskiert die ihm zugeführten Kan-

Filmzene: Menashe Lustig mit seinem Filmsohn Rieven © Monogrel-Media



didatinnen. Da er nicht genug Geld verdient und seinen Haushalt nicht allein führen kann, beansprucht ein Onkel die Erziehung von Menashes Sohn. Der tollpatschige Held erscheint als orthodoxe Variante von diversen Woody-Allen-Figuren oder als unorthodoxe Ausgabe eines Hiob. Er agiert wie ein Schlimmassel und entwickelt dazu seine eigenen Lebensweisheiten. Seine Dramatik wie auch Komik entwickelt dieser Film aus präzise beobachteten Details des religiösen Regelwerks. So bedeutet z.B. ein falsch zubereiteter »Kugel« ein kulinarisches Desaster.



Joshua Z. Weinstein © Monogrel-Media

Joshua Z. Weinstein geboren 1983 in New York City, absolvierte ein Filmstudium an der Boston University. Neben seiner Arbeit als Regisseur ist er auch als Kameramann tätig. Nach drei Dokumentarfilmen ist »Menashe« sein erster abendfüllender Spielfilm.

Einführung: **Evita Wiecki**, Jiddisch-Lektorin am Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur der LMU

Eintritt 7,- Euro, ermäßigt 5,- Euro

Karten unter Telefon **(0 89) 20 24 00-491**, per E-Mail **karten@ikg-m.de** und an der Abendkasse

Veranstalter

Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Veranstaltungsort

Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18

»SURVIVING SKOKIE«

Dokumentarfilm

Kamera/ Regie: Eli Adler. Drehbuch: Todd Boekelheide
USA 2015, 64 Min., engl. OF.

»Surviving Skokie«, ein höchst persönlicher Dokumentarfilm, untersucht die Auswirkungen eines in den späten 1970er Jahren in Skokie, Illinois angedrohten Neo-Nazis Aufmarsches auf die zahlreichen Holocaust-Überlebenden, die damals in Skokie lebten. Tausende von Überlebenden machten 10 Prozent dieses Vororts von Chicago aus, darunter auch Jack Adler, der Vater von Eli Adler. Adler senior hatte – wie viele andere Holo-



caust-Überlebende – lange geschwiegen, um seinen Sohn nicht mit seinen Erinnerungen zu belasten. Doch das Schweigen hatte ein Ende, als ein Trupp von Neo-Nazis sich aufmachte durch seinen friedlichen Vorort Skokie zu marschieren, »weil dort die Juden sind.« Die Beziehung zwischen Vater und Sohn intensiviert sich auf einer Reise der beiden nach Polen, die sie an die



(o.) Jack und Eli Adler auf Spurensuche in Auschwitz © Eli Adler

(l.) Jack Adler © Eli Adler

ehemaligen Standorte zweier Ghettos und zweier Konzentrationslager führt. Eli Adler erfährt mehr über seine Verwandten, die während der Schoah ermordet wurden. Eingearbeitet in den Film sind ergreifende Kommentare und Archivmaterial zu historischen Ereignissen, die auf zwei Kontinenten viele Jahrzehnte zurückreichen. Die Dreharbeiten fanden in Skokie/Illinois, Israel und Polen statt.

Der Filmmacher **Eli Adler** ist anwesend. Durch den Abend führt die Publizistin **Henriette Schroeder**.

Eintritt 5,- Euro

Karten unter Telefon **(0 89) 20 24 00-491**, per E-Mail **karten@ikg-m.de** und an der Abendkasse

Veranstalter

Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde
München und Oberbayern

Veranstaltungsort

Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18

Di, 30.01.2018, 19 Uhr

»LIZA RUFT!« – PORTRÄT EINER JÜDISCHEN PARTISANIN

Dokumentarfilm

Regie: Christian Carlsen. Kamera: Nossa Schäfer & Susanne Dzeik

Deutschland 2015, 113 Min., Jiddisch, Englisch, Deutsch mit dt. UT.

Das bewegende Filmporträt des Berliner Regisseurs Christian Carlsen begleitet die heute 95-jährige jiddischsprachige **Fanja Brancowskaja** auf ihren Lebensspuren in Litauen: in das ehemalige Wilnaer Ghetto, in die Wälder um Vilnius und zur ehemaligen Massenerschießungsstätte in Ponar. Dabei zeigt sich, dass die Vergangenheit nicht vergangen ist. Seit rund zehn Jahren gibt es undurchsichtige Manöver des litauischen Staates gegen Frau Brancowskaja, die auf eine Rufschädigung der früheren sowjetischen Partisanen zielen, sowie publizistische Angriffe aus rechtsnationalen Kreisen.

»Liza ruft!« ist ein politischer Dokumentarfilm über den Holocaust, den jüdischen Widerstand und den aktuellen Stand der Erinnerungspolitik in Litauen. Im Gespräch mit Fania Brancowskaja, ihren Angehörigen und Weggefährten, zeichnet der Film »Liza ruft!« das lebendige Bild



(o.) Fanja Brancowskaja im Wald © Kassiber Films

(u.l.) Fanja Brancowskaja in Vilnius © Kassiber Films

einer beeindruckenden Frau, die beides ist: ein Opfer fortwährender Verfolgung ebenso wie eine streitbare Akteurin im Kampf um Aufklärung.

Im Anschluss an die Filmvorführung diskutieren der Historiker **Prof. Dr. Frank Bajohr** (IfZ München-Berlin), der Filmemacher und Historiker **Christian Carlsen** und die Jiddistin **Evita Wiecki** (LMU München).

Moderation: **Judith Leister**, freie Journalistin

Eintritt: frei, weitere Informationen unter www.ns-dokuzentrum-muenchen.de

Veranstalter

Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde, Lehrstuhl für Jüdische Geschichte und Kultur der LMU München, NS-Dokumentationszentrum München und Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte

Veranstaltungsort

NS-Dokumentationszentrum München, Brienner Str. 34

»MARINA, MABUSE & MORITURI«

70 JAHRE DEUTSCHER NACHKRIEGSFILM IM SPIEGEL DER CCC

Deutschland 2017. 53 Min.

Regie: Kathrin Anderson.

Produktion: Kathrin Anderson & Alice Brauner. Kamera:
Jens Tomat. Schnitt: Axel Endler. Musik: Martin Stock

»Marina, Mabuse, Morituri« steht symbolisch für die verschiedenen Genres und erzählt die Geschichte der ältesten unabhängigen deutschen Filmproduktionsgesellschaft in Familienbesitz. Der Film zeigt den Lebensweg des 1918 in Lodz/Polen geborenen Holocaust-Überlebenden **Artur Brauner**, der im Land der Täter zum wichtigsten Filmproduzenten seiner Zeit wurde.

Die Dokumentation ist ein bewegender wie unterhaltsamer Streifzug durch 70 Jahre deutsche Filmgeschichte und belegt den unbedingten Willen eines vom Film besessenen Produzenten, dem es auch mit fast 100 Jahren nicht leichtfällt, die Geschäfte der Tochter und Nachfolgerin Dr. Alice Brauner vollständig zu übergeben. Der Film wird durch Aussagen von Zeitgenossen begleitet, darunter dem Ufa-Produzenten Nico Hofmann, dem Berliner Bürgermeister a. D. Walter Momper und dem Berlinale-Direktor Dieter Kosslick. Ferner kommen Weggefährten und Stars seiner



(o.) Alice Brauner am Telefon © CCC Filmkunst GmbH

(u.l.) Artur Brauner © CCC Filmkunst GmbH

Filme zu Wort, wie Mario Adorf und Armin Mueller-Stahl. Krimis, Western, Literaturverfilmungen, mehr als 250 Filme hat die 1946 von Artur Brauner gegründete CCC Filmkunst (»Central Cinema Company«) binnen 70 Jahren produziert. Die großen Stars der 50er, 60er und 70er gaben sich in den CCC-Studios in Berlin-Spandau die Klinke in die Hand: Schauspieler wie z. B. Peter Alexander, Gert Fröbe, Curd Jürgens, Klaus Kinski, Heinz Rühmann, Maria Schell, Romy Schneider, Caterina Valente und Regiegrößen wie Fritz Lang und Robert Siodmak.

Ihren ersten preisgekrönten Kinofilm »Der letzte Zug« (2006) realisierte **Alice Brauner** gemeinsam mit ihrem Vater. Es folgten u. a. TV-Filme wie »So ein Schlamassel« für die ARD sowie preisgekrönte Kinofilme wie »Wunderkinder« (2012) und »Auf das Leben!« (2014). 2017 feierte ihre Doku »Marina, Mabuse, Morituri« Premiere auf dem goEast!-Festival in Wiesbaden.

Das **Gespräch** mit der Filmproduzentin **Dr. Alice Brauner** moderiert **Ellen Presser**.

Anmeldung erbeten unter (089) 20 24 00-491 oder per E-Mail **karten@ikg-m.de**

Veranstalter: Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Veranstaltungsort

Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18

»NORMAN«

Spielfilm

Drehbuch/ Regie: Joseph Cedar. 2016 USA / Israel,
118 Min., Englisch / Iwrit mit dt. UT.

Darsteller: Richard Gere, Lior Ashkenazi, Hank Azaria,
Steve Buscemi, Charlotte Gainsbourg, Michael Sheen,
Dan Stevens, Harris Yulin u. a.

In New York City suchen viele ihr Glück auf der Jagd nach Macht und Geld. Auch der Mächtegern-Geschäftsmann Norman Oppenheimer (Richard Gere) entwirft ständig neue hochtrabende Finanzpläne – bislang allerdings völlig erfolglos. Norman versucht jedermanns Buddy zu sein, knüpft unaufhörlich Kontakte, die ihn keinen Schritt weiter bringen. Immer auf der Suche nach einem heißen Kontakt trifft er eines Tages auf den charismatischen israelischen Politiker Micha Eshel (Lior Ashkenazi). Unvermittelt in eine existentielle Krise geraten ist dieser weitsichtige, smarte Mann empfänglich für die Freundlichkeit des übereifrigen Norman Oppenheimer.

(o.r.) Norman (Richard Gere) in der Patsche © Sony Pictures Entertainment Inc.

(u.) Norman und Micha beim Shopping © Sony Pictures Entertainment Inc.



Als Eshel drei Jahre später israelischer Premierminister wird, erinnert er sich an Norman. Und der bekommt auf einmal genau das, wovon er immer geträumt hat: Respekt und Anerkennung. Beflügelt vom Glücksgefühl des Erfolgs in Reichweite versucht der Luftmensch Norman, seinen persönlichen Draht zu Eshel für den größten Deal aller Zeit zu nutzen. Normans kaleidoskopische Pläne misslingen und lösen eine Krise von internationalen Dimensionen aus. Der ewige Verlierer Norman Oppenheimer versucht den politischen Super-GAU abzuwenden.

Der neue Film des mit »Hearat Shulayim« (»Footnote«) 2012 Oscar-nominierten Regisseurs Joseph Cedar ist ein tragikomisches Meisterwerk: die Geschichte eines kleinen geltungsbedürftigen Mannes, der endlich aus seinem unbedeutenden grauen Alltag ausbrechen und zu Ruhm und Akzeptanz gelangen will.

Anmeldung erbeten unter (089) 20 24 00-491
oder per E-Mail karten@ikg-m.de

Veranstalter: Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Veranstaltungsort

Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18

»BAL EJ – THE HIDDEN JEWS OF ETHIOPIA«

Dokumentarfilm

Regie: Irene Orleansky

Israel 2016, 96 min., Englisch / Hebräisch / Amharisch
mit engl. und russ. UT.

Zu den ältesten jüdischen Gemeinschaften zählen die Juden Äthiopiens, die sich selbst »Bet Israel« (Haus Israel), nennen, während sie im Äthiopischen abwertend als »Fallaschas« (Fremde) bezeichnet werden. Nach den Operationen *Moses* (1984), *Joshua* (1985), *Salomon* (1991) und *Taubenflügel* (2011) leben sie heute größtenteils in Israel. Nur eine Minderheit (Hajehudim haAwudim schel Etjopia – die verborgenen Juden Äthiopiens) ist noch im Herkunftsland verblieben.

Irene Orleanskys Dokumentarfilm zeigt die bereits Jahrhunderte anhaltenden Anstrengungen der in Äthiopien lebenden Juden – inmitten von steter Verfolgung und Feindschaft – ihre Kultur und Identität zu bewahren.

Irene Orleansky, in der Ukraine geboren, ist in Russland in einer Familie polnischer Holocaust-Überlebender auf-



gewachsen. Heute lebt sie in Israel, wo sie als Musikerin, Produzentin, Ethnografin und Filmemacherin arbeitet. Dabei beschäftigte sie sich in den letzten Jahren intensiv mit der Erforschung der Kultur, Musik und den Traditionen ferner jüdischer Gemeinschaften in Asien und Afrika. »Shalom, Mirembel!« ist ein Musik-Video zu einem Lied auf ihrer neuen CD »Music of Israelites and Jews of Africa and Asia«, die sie mit der »Abayudaya Jewish community« in Uganda aufgenommen hat.

Eintritt 5,- Euro

Karten unter Telefon **(0 89) 20 24 00-491** oder per E-Mail **karten@ikg-m.de** und ab 19 Uhr an der Abendkasse

Veranstalter: Kulturzentrum der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern

Veranstaltungsort

Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18



(o.r.) Filmszene: Bal Ej The hidden Jews of Ethiopia © Irene Orleansky

(u.l.) Die Filmemacherin Irene Orleansky © Irene Orleansky

HERZLICHEN DANK

AN KOOPERATIONSPARTNER & UNTERSTÜTZER



GENERALKONSULAT DES STAATES ISRAEL
FÜR SÜDDEUTSCHLAND



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



NS-Dokumentationszentrum
München
Lern- und Erinnerungsort zur
Geschichte des Nationalsozialismus

Eine Einrichtung der Landeshauptstadt München



Zentrum für Holocaust-Studien

Dr. Alice Brauner ■ David Stopnitzer



Israelitische
Kultusgemeinde
München
und Oberbayern

Die Israelitische Kultusgemeinde
München und Oberbayern im Internet:

www.ikg-m.de